

Mit Entwicklungsstörungen Humor verstehen

Humor ist ein komplexes Phänomen, das sich auf kognitiver, affektiver und sozialer Ebene abspielt. So komplex, dass es für einige Menschen schwieriger ist als für andere, Humor und seine verschiedenen Formen zu verstehen und wertzuschätzen.

Text: Noémie Treichel, Heilpädagogisches Institut, Universität Freiburg

Wie Humor von Menschen mit Entwicklungsstörungen (z. B. bei Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung oder einer Autismus-Spektrum-Störung) verstanden und eingestuft wird, ist ein Forschungsthema, mit dem sich die Wissenschaft erst seit Kurzem befasst (Samson 2013; Treichel et al. 2022a). Die jüngsten Untersuchungen konzentrieren sich hauptsächlich auf Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen (ASS). ASS äussert sich durch sehr unterschiedliche Symptome und Ausprägungen, meist gehören aber Beeinträchtigungen in der sozialen Kommunikation und Interaktion, repetitives Verhalten, Spezialinteressen oder Schwierigkeiten bei der Emotionsregulation dazu.

Ob ein Mensch eine Art von Humor mag oder nicht, hängt grundsätzlich davon ab, ob er ihn überhaupt versteht. Das wiederum setzt die Aktivierung relativ komplexer kognitiver Prozesse und eine gewisse kognitive Flexibilität voraus. Damit das Gehirn also begreift, dass das Gesagte oder Getane weder Irrtum, Lüge noch Unsinn darstellt, sondern einfach nur lustig gemeint ist, muss es die entsprechende Situation zuerst differenziert interpretieren können. Bei Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung ist die dafür notwendige kognitive Flexibilität häufig aber nur bedingt vorhanden. Oft haben sie die Tendenz, Reize direkt und ungefiltert zu interpretieren, wobei es ihnen nicht unbedingt gelingt, alle begleitenden



Kontextelemente zu berücksichtigen, die den Reizen eine humorvolle Bedeutung verleihen. Entsprechend haben sie mehr Mühe, Witze oder Scherze zu verstehen, insbesondere, wenn diese sehr komplex sind.

Lachen ist ansteckend

Grundsätzlich hat Humor eine wichtige soziale Komponente. Man sagt nicht umsonst, Lachen sei ansteckend; so hat Humor eine wichtige soziale Funktion beim Knüpfen und Pflegen von sozialen Kontakten. Eine Studie mit Kindern mit einer ASS und Kindern mit Trisomie 21 hat gezeigt, dass Kinder mit ASS weniger häufig in gemeinsames Lachen einstimmen – Lachen also nicht als Sozialform praktizieren – und vermehrt für sich alleine lachen (Reddy et al. 2002). Sie scheinen folglich nicht unbedingt die sozialen Erwartungen ans Lachen als eine Form des Teilens und des Knüpfens von Bindungen zu erfüllen. In ihrer emotionalen Reaktion auf Humor ist bei Menschen mit einer ASS zudem eine gewisse Form von emotionaler Inkohärenz festzustellen: So korreliert ihr Lachen nicht unbedingt mit dem Ausmass ihrer Belustigung. Auch entsprechen sie nicht unbedingt der normierten und normalisierten Erwartung, dass eine Person lacht, wenn sie etwas lustig findet, und nicht lacht, wenn sie keine Belustigung¹ empfindet.

Und schliesslich ist Humor auch immer das Ergebnis einer subjektiven Erfahrung, die in der Regel positiv, teilweise aber auch negativ ausfallen kann. Die Art und das Ausmass der Erfahrung variieren je nach Erlebtem, Temperament und Charakter von Person zu Person. Laut Studien haben zwischen 40 und 60 Prozent der befragten Menschen mit einer ASS Erfahrungen mit *Gelotophobie* (also der Angst vor dem Ausgelachtwerden). Diese Angst ist bei Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung (6 bis 7 Prozent) und Menschen mit einem typischen Entwicklungsverlauf (6 Prozent) signifikant tiefer (Samson et al. 2011; Treichel et al. 2022b). Die Befürchtung, zur Zielscheibe von Spott und Häme zu werden, lässt sie jedes Lächeln als Angriff gegen sich selbst interpretieren, was zur Ursache von sozialer Phobie werden und zum Rückzug aus dem gesellschaftlichen Leben führen kann.

Unerwartet komplex

Humor ist also ein viel komplexeres Phänomen, als es auf den ersten Blick scheint. Entsprechend wichtig ist es, das Verhältnis einer Person zu Humor zu respektieren. Man kann keine Person zwingen, einen Witz zu mögen, da ihr Zugang zu Humor bzw. das Verständnis dafür möglicherweise nur bedingt vorhanden ist. Ausserdem muss besonders darauf geachtet werden, dass Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung eine pathologische Angst davor entwickeln können, Opfer von Spott zu werden. Und schliesslich darf nicht ausser Acht gelassen werden, dass die hier präsentierten Erkenntnisse stark verallgemeinert wurden, um ein besseres Verständnis für Autismus zu schaffen, dass aber jede Person sehr unterschiedlich und individuell auf Humor reagiert. •

Literatur

- Reddy, V., Williams, E., and Vaughan, A. (2002). Sharing humor and laughter in autism and Down's syndrome. *British Journal of Psychology* 93(2), 219–242
- Samson, A. C., Huber, O., and Ruch, W. (2011). Teasing, ridiculing and the relation to the fear of being laughed at in individuals with Asperger's syndrome. *Journal of Autism and Developmental Disorders*, 41(4), 475–483
- Samson, A. C. (2013). Humor (lessness) elucidated – Sense of humor in individuals with Autism Spectrum Disorders: Review and Introduction. *Humor*, 26(3), 393–409
- Treichel, N., Dukes, D., Barisnikov, K., and Samson, A. C. (2022a). How cognitive, social, and emotional profiles impact humor appreciation: sense of humor in autism spectrum disorder and Williams syndrome. *HUMOR*, 35(1), 113–133.
- Treichel, N., Dukes, D., Van Herwegen, J., and Samson, A. C. (2022b). «Not in the mood»: The fear of being laughed at is better predicted by humor temperament traits than diagnosis in neurodevelopmental disorders [Manuskript zur Veröffentlichung eingereicht]

Fussnote

¹ Für einen Überblick über die verschiedenen Studien über Humor bei Menschen mit einer ASS siehe Samson (2013).